©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

des Kanals in die Nähe von Strebersdorf verlegten. Jetzt nach dem Anschlusse, als die Frage des Kanals wieder spruchreif wurde, hat sich der Sonderbeauftragte für Naturschutz in der Ostmark Regierungsdirektor Schlesinger für eine Planung eingesetzt, die die Führung des Kanals nördlich der Lobau und dann flußabwärts durch das Überschwemmungsgebiet vorsieht.

Was jetzt dort geschieht, wirkt wie ein Faustschlag gegen die Grundsätze unserer Zeit.

Man stellt einzelne Bäume unter Naturschutz und fällt auf der anderen Seite ganze Auwälder ohne zwingende Notwendigkeit; dies sei ausdrücklich betont. Wo bleiben die Gesetze der „Landesplanung"? Wo die Forderungen des Heimatschutzes, wenn die napoleonischen Schanzen aus dem Jahre 1809 nicht geschont werden?

Wenn man der Großstadtbevölkerung ein Ausflugsgebiet nimmt, nur vielleicht aus den Gründen, weil die bauführenden Firmen infolge günstigerer Trassen geringere Auslagen haben, wie ist dies mit dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" vereinbar?

Wenn vor der Ernte, in einer Zeit wo jeder Fleck Erde für unsere Ernährung ausgenützt werden soll, die angebauten Getreide- und Rübenfelder der Lobau verwüstet werden, klingt die Devise „Kampf dem Verderb" wie ein Hohn.

Der Führer hat am Tage des Großdeutschen Reiches über Wien folgenden Ausspruch getan: „Diese Stadt ist in meinen Augen eine Perle. Ich werde sie in jene Fassung bringen, die dieser Perle würdig ist."

Zu dieser Fassung hat auch die Lobau gehört.

Und erst kürzlich hat der Führer neuerdings befohlen, daß Naturschutz- und Ausflugsgebiete nicht verbaut werden sollen.

Haben die verantwortlichen Führer unserer Stadt dies alles bedacht? Noch jetzt wäre durch ein Machtwort von maßgebender Stelle dieses Paradies vor den Toren Wiens zu retten, wenn die Natur auch Jahrzehnte benötigen würde, um die ihr geschlagenen Wunden zu heilen.

Die späteren Generationen würden uns danken.

Naturschutz und Schule.

Anregungen für den Unterricht im Monat Oktober.

Wir wollen heute einmal eine Lesestunde vorbereiten und halten und dazu nachstehend abgedrucktes Gedicht verwerten.

Das Gedicht hebt zwei besondere Fälle tätigen Naturschutzes heraus: den Baum als Naturdenkmal und die Einbindung des Hauses in die Landschaft. Der Zweck, den

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

diese tätigen Naturschutzmaßnahmen verfolgen, ist in beiden Fällen der gleiche, den Heimatwert des Raumes, der uns täglich umgibt, in dem wir arbeiten und schaffen, zu bewahren. Denn an dem möglichsten Unversehrtsein unserer Heimat hängt jeder Deutsche. Hinweis darauf das tragende Lied des Weltkrieges „In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen!" Sehnsucht des Soldaten, der von den verwüsteten Kriegsgefilden zurückkehrt nach dem vertrauten Bild seines Heimatortes.

Verknüpfung des deutschen Menschen mit dem Baum. Wir Deutsche halten es in einer Landschaft, die ohne Baum und Strauch, ohne wenigstens kleine Wäldchen ist, nicht aus. Die Steppe macht uns traurig. Das kommt daher, daß unsere Ahnen Waldsiedler waren. Sie kamen aus den Wäldern, rodeten dort soviel an Fläche, als sie zum Anbau von Getreide brauchten und ließen das übrige als Wald. Daher das Bestreben deutscher Kolonisten, im neuen Siedlungsraum eine Baumlandschaft zu schaffen, daher die große Bedeutung des Baumes im germanischen Altertum und deutschen Mittelalter. (Dorflinden, alte Eichen, Grenzbuchen u. a. m.)

Wer kennt solche Bäume? Wer kennt mächtige Alleen? Wir wollen darauf achten, sie aufsuchen, in Brusthöhe den Umfang (mit einer Schnur) messen, eine Skizze von dem Baum anfertigen und diese Dinge, so wie es das Gedicht verlangt, unserer Naturschutzstelle (in Wien und Niederdonau: I., Herrengasse 9, in Oberdonau: Linz, Landesmuseum) einsenden. Damit tragen wir zur Erhaltung solcher Bäume bei, arbeiten wirksam an einem Naturschutz mit, der allen unseren Volksgenossen und besonders unseren heimkehrenden Soldaten die Schönheit der Heimat und damit die Kraft zur Arbeit und zum Kampf erhält.

Es gibt auch andere Naturdenkmale: Besondere Felsformen, Findlingsblöcke (vom Eis verschleppte Felsgebilde aus fernen Zonen, die nach dem Rückgang des Eises bei uns liegen blieben), Wackelsteine, Wasserfälle, Klammen, Standorte besonders seltener Pflanzen und Tiere, insbesonders Brutstellen von Vögeln u. dgl. Wer kann solche nennen? Wir wollen auch diesen unser Augenmerk zuwenden.

Dieser erste Teil des Gedichtes wird dem Lehrer viel Stoff für einen Unterricht geben, der die Kinder lebhaft beschäftigen wird.

Nun zum zweiten Teil des Gedichtes. Nennt mir Häuser in unserem Orte, die ihr als nicht schön, als nicht gelungen empfindet, die aus dem Bild unseres Ortes herausfallen. Es wird kaum einen Ort geben, der nicht wenigstens ein solches Haus oder anderes Bauwerk aufweist. Wie könnte man der Aufforderung in dem Gedichte nachkommen? Wo könnte man einen Baum anpflanzen, wo Mauerkatze ansetzen? Was für einen Baum würden wir wählen? Genügt ein

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Obstbaum, vielleicht ein Spalierobstbaum oder ist es besser einen hochwüchsigen Baum zu pflanzen, etwa einen Nußbaum, der zugleich wertvolle Früchte trägt, oder eine Linde? In welcher Entfernung vom Haus muß er gepflanzt werden, um sich in aller Zukunft entsprechend entwickeln zu können?

Wie könnten wir als Klasse, ich als Lehrer mit euch als Schülern, hier selbst Hand anlegen? Wir wollen mit dem Eigentümer des Grundes reden, ihm nahe legen, daß ein Baum vor seiner Feuermauer schöner wäre, und ihn bitten, er möge uns diesen pflanzen lassen. Dann wollen wir uns umsehen, wo wir ein Bäumlein erhalten, wollen eine Baumgrube graben, Dünger darangeben und den Baum setzen. Ebenso wollen wir Mauerkatze da und dort zur Verschönerung häßlicher Brandmauern anpflanzen. Davon werden wir schon in wenigen Jahren einen großen Erfolg sehen.

Fremde, die zu uns kommen, werden gleichfalls die wirkliche Verschönerung unseres Ortes anerkennen. Vor allem aber werden es uns unsere Soldaten danken, wenn sie heimkehren nach Kampf und Sieg aus einer trostlosen Landschaft, über die der Weltkrieg, der jetzige Krieg und ein Wiederaufbau durch Menschen, denen das Geldverdienen obenan steht, für die Heimat und Volk leere Begriffe sind, und die glauben, daß ihre Heimat dort ist, wo es ihnen gut geht, hinweggegangen sind.

Wir Menschen dürfen die natürliche Grundlage nicht verlassen. So wie jede Tierart an seinen besonderen Standort gebunden ist, die eine an den Wald, die andere an das Feld, so hat auch jedes Volk, ja jeder Volksstamm seine Heimat, seinen Standort. Vernichtet man diese Heimat, dann vernichtet man seine Lebensgrundlage, die gottgewollt ist; dann verliert der ganze Stamm die Spur Gottes in der Natur.

Wert der Heimat.

Kennst Du in Deinem Heimatorte
Im nahen Wald, im Feld, am Rain
Baumriesen, gleich von welcher Sorte,
Laß uns davon in Kenntnis sein.
Auch schöne, schattige Alleen,
Laß nimmermehr der Axt verfallen.
Weil sie der Landschaft Reiz erhöhen,
Sei'n sie erhalten uns und allen.
Gib deshalb als Naturdenkmale,
Uns solche Bäume sorgsam an,
Von ihrem Standort aber male
Uns eine Skizze, wer es kann.
All das send' der Naturschutzstelle,
In deiner Reichsgau-Hauptstadt ein;
Sie schafft das weitere zur Stelle,
Bald wird der Baum behütet sein.
Hast Du ein Haus, das dem Erbauer
Nicht allzu gut gelungen ist,
Blickt eine öde Feuermauer
Ins Freie, das Dich reizvoll grüßt,
Dann pflanz', das Schlechte abzuschwächen,
Doch einen Baum. Er wird Dir einst
Mit Ast und Blätterwerk die Flächen
Verdecken, die Du unschön meinst.
Auch Ampelopsis — Mauerkatze,
Besonders dort den Zweck erfüllt,
Wo der Reklame Riesenfratze
Uns von der Wand entgegenbrüllt.
Denk, was zu Deines Heimes Zierde

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Du tust, es ist stets wohlgetan,
Es hängt der Heimatlandschaft Würde
Und auch das Glück der Deinen dran.
Der Landschaft ungestörten Reizen,
Wird jeder aufgeschlossen sein,
Es wird der Fremde nimmer geizen,
Und gerne lange bei uns sein.
Doch wicht'ger als das Geld des andern,
Ist, was der Heimatschönheit Pracht
In uns, wenn wir ins Freie wandern
Zum Wochenende, Gutes macht.
Straff werden müd' gewordne Glieder
Und schlaffe Nerven wieder frisch,
Die Seele hat die Schwungkraft wieder,
Schafft neu gestärkt am Arbeitstisch.
Drum tretet ein in uns're Reihen,
Helf uns'rem Volk und der Natur!
Sie zu bewahren, zu betreuen,
Ist Wanderschaft auf Gottes Spur.

Schlesinger.

Naturschutz.*

In unserem Sinne.

Warum man nicht ungestraft den Blumenteppich der Berge berauben darf. Unter diesem Titel faßt der „Pressedienst für Touristik und Wintersport die von unserem Schriftwalter erstmals hinausgegebenen Gedanken von der volkspolitischen Bedeutung des deutschen Erholungsraumes folgendermaßen zusammen: Auch in diesem Sommer zogen die Naturschutzstreifen der Bergwacht Sonntag für Sonntag unermüdlich durch die Berge und gar manchem, der glaubte, sich an den bunten Blüten der Bergblumen ungestraft bereichern zu können, haben die Bergwachtmänner hart auf die Finger geklopft. Da wurden manchmal Reden laut, wie: „Ja, gibt es denn in der heutigen Zeit noch Männer, die nichts anderes zu tun haben, als Naturschutzstreifen zu machen?" oder: „Darf man nicht einmal ein paar Blumen mit heimnehmen, um seinen Arbeitsplatz damit zu schmücken, an dem man Tag für Tag schafft als Glied der innneren Front?"

Auch die Bergwachtmänner, die Sonntags hinausziehen, zum Schutze der heimischen Natur und ihrer Blumen und Tiere, arbeiten durchwegs die Woche über schwer in wichtigen Betrieben. Sie nehmen aber Sonntag für Sonntag die Mühe und den Ärger, den eine Naturschutzstreife mit sich bringt auf sich, um die Berge in ihrer Schönheit und bunten Vielfältigkeit zu erhalten für die, die draußen vor dem Feinde ihre harte Pflicht tun. Denn alle, die über die sonnenheißen Straßen Frankreichs marschierten und jetzt an der Küste des Atlantiks von Norwegen bis zu den Pyrenäen sprungbereit darauf warten, England endgültig zu schlagen, kämpfen für Deutschland als Ganzes, für Weib und Kind, für Haus und Hof, für Feld und Flur und nicht zuletzt auch für die weiten Gebiete in unseren Bergen, die nicht unmittelbar der wirtschaftlichen Nutzung dienen, die aber als Erholungsraum für unser Volk genau so lebenswichtig sind, wie die fruchtbaren Getreidefelder. Auch für die bunten Blütenteppiche der Almwiesen und die Gamsrudel in den Schrofen unserer Berge steht also der Soldat an der Front. Denn die Berge sind ja der Jungborn, aus dem der Kämpfer der inneren, wie der äußeren Front in den kurzen Urlaubstagen wieder die Kraft schöpft zum weiteren Ausharren für Deutschland.

Und deswegen fassen die Naturschutzstreifen der Bergwacht unbarmherzig zu, wenn jemand die Unberührtheit dieses lebensnotwendigen Erholungs-

---

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsausschnitte. Die Schriftleitung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: 1940_10

Autor(en)/Author(s): Schlesinger Günther

Artikel/Article: Naturschutz und Schule: Anregungen für den Unterricht im Monat Oktober 105-108